

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 18.

Freitag, den 3. März 1826.

## Laibach.

Die hohe k. k. allgemeine Hofkammer hat mit hoher Entschliessung vom 27. Jänner d. J., Nr. 5490, die bey dem k. k. Cameral- und Kriegszahlamt zu Laibach erledigte Cameral-Cassierstelle dem bisherigen Creditcassier Leopold Brosche, und die hierdurch in Erledigung gekommene Creditcassierstelle dem ersten Cassen-Officier des gedächten Zahlamtes, Thomas Tschernne, zu verleihen geruhet.

## Wien.

Eine Gesellschaft aus Sillian in Tyrol, welche den Haupttreffer der von dem Handlungs Hause Andreas Stattler und Comp. in Wien garantierten Lotterie der sechs Realitäten gewann, hat den bey der Ziehung beschäftigten vier Waisenknaben ein Geschenk von 20 Stück k. k. Ducaten in Gold zu gleichen Theilen gemacht.

## Preußen.

Berliner Blätter vom 20. Februar melden: „Am 17. d. M. Morgens um 11 Uhr traf der Herzog von Wellington, auf seiner Durchreise nach St. Petersburg, hier ein. Das Gefolge bestand aus den Lords Fitzroy Somerset, Dunglass und Fincafle, den Adjutanten Capt. Cathart und dem ehrl. Hrn. Bligh, so wie dem Arzte Hrn. Hume. Der Herzog stieg in dem Gasthause zur Stadt Rom unter den Linden ab, woselbst eine Ehrenwache von einem Officier und 30 Mann Grenadiere, vom Regiment Kaiser Alexander, aufgestellt war, welche der Herzog jedoch bald nachher entließ. In dem zur Aufnahme des Herzogs bestimmten Saale, hatten Se. Majestät der König, als Geschenk für denselben, eine wertvolle Copie in Bronze der für Breslau angefertigten Statue des Feldmarschalls Blücher aufstellen lassen, so daß der Herzog bey seinem Eintritte sogleich von den wohlbekanntem Zügen seines Waffengefährten begrüßt wurde. Diese Statue ist im Jahre 1823 von dem Künstler, Hrn. Professor Rauch, selbst modellirt, die Zeichnung des Piedestals vom Daurath-Banghans zu Breslau,

und die Ausführung in Bronze von den Hrn. Lequine und Coué. (Das große Piedestal, welches in Breslau errichtet wird, ist 18 Fuß, die Statue 11 Fuß hoch.) Die Ausführung der kleinen Bronze-Statue ist mit solchem Fleiß und solcher Sauberkeit vollendet, daß dieß Kunstwerk ein Geschenk des Königs an den Herzog von seltenem Werth genannt werden darf, und bey demselben die vollste Anerkennung fand. Mittags um 12 Uhr begaben sich die sämmtlichen hier anwesenden Generäle und Stabsofficiere, in feyerlichem Zuge zu Fuß, Se. Excellenz den General-Feldmarschall Grafen Gneissenaun und Se. Hoheit den Herzog Carl von Mecklenburg an der Spitze, nach dem Hotel des Herzogs von Wellington, um demselben vorgestellt zu werden. Nachdem der Herzog bey dem, an dem hiesigen Hofe accreditirten englischen Gesandten, Grafen Stanwilliam, das Mittagsmahl eingenommen, begab sich derselbe zu Sr. Majestät dem Könige, um Allerhöchstdemselben seine Aufwartung zu machen, von wo aus er sich, in gleicher Absicht zu des Kronprinzen königl. Hoheit und den sämmtlichen hier anwesenden Gliedern der königl. Familie verfügte. Späterhin stattete er auch der Frau Fürstin Blücher einen Besuch ab. Am Abend war der Herzog auf einige Zeit im Schauspielhause anwesend. Am 18. d. M. fand unter den Linden eine große Paradeausstellung sämmtlicher hier garnisonirender Truppen Statt. Der Herzog begab sich gegen 11 Uhr zu des Königs Majestät, ritt sodann zur Seite Allerhöchstdemselben an die Fronte hinunter, und sah nachher die sämmtlichen Truppen vorbey defiliren. Der Herzog trug bey dieser Gelegenheit, so wie überhaupt während seines hiesigen Aufenthalts, die preussische Generals-Uniform und die Decoration des großen schwarzen Adler-Ordens. Bey dem Nachhauereiten, nach beendigter Musterung, geleitete das zahlreich versammelte Publicum den Herzog unter unablässigem Freudenanruf und Jubel nach seinem Hotel. Mittags war großes Diner bey Sr. Majestät dem Könige, wozu sämmtliche Stabsofficiere eingeladen worden, und Abends

im Opernhause die Aufführung von Spontini's Oper: *Murmahal*. Das zahlreich versammelte Publicum empfing den Helden mit lauten Zeichen des Beyfalls und der Freude. Der Herzog hatte seinen Platz zwischen der Kronprinzessin und der Prinzessin Wilhelm k. Hoheiten in der großen königlichen Loge. Nach dem Schauspieler fand ein glänzender Ball bey Sr. königl. Hoheit dem Prinzen August von Preußen Statt. Gestern den 29. Morgens gegen 10 Uhr, besuchte der Herzog von Wellington mit seinem Gefolge, in Begleitung des königl. großbritannischen Gesandten, Grafen Clauwilliam, des General-Lieutenants von Müßling, und des Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Major von Massow, die Werkstatt des Hrn. Professors Rauch, in welcher gerade an diesem Tage das nun in Erz vollendete, für Berlin bestimmte Standbild des Fürsten Blücher zum ersten Male öffentlich ausgestellt war, so daß der Herzog der Erste war, welcher das Gebilde des verehrten Feldherrn begrüßte. Ganz besonders schien der Herzog von dem Bilde seines alten Waffengefährten angezogen; Er verweilte lange vor demselben, und vor jeder Ansicht insbesondere (indem die Statue gedreht werden konnte), und äußerte über die Idee, über das Costüm, über die Ähnlichkeit des Kopfes, so wie auch über den Theil des zum Piedestal gehörigen kleinen Reliefs, welcher den Kriegszug des preussischen Heeres von Breslau bis Paris darstellt, seine besondere Zufriedenheit. Der Herzog trug sodann dem Künstler die Ausführung der Bildnisse des Kaisers Alexander und des Fürsten Blücher, nach den im Atelier vorhandenen Bildnissen, auf, welche für des Herzogs Wohnzimmer in London bestimmt sind. Eben so bezeigten der Herzog dem Hrn. Professor Tieck über die in Marmor vollendet angelegte Statue Ifflands und über den Todesgenius zum Denkmahl des Prinzen Ludwig von Preußen, bey Saalfeld, ihre Zufriedenheit. Von dem Atelier des Künstlers aus ritt der Herzog nach dem Kreuzberge, um das dort aufgestellte Denkmahl aus Guß-Eisen in Augenschein zu nehmen.

#### R u s s l a n d.

Am 5. Februar hatte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. k. k. apostol. Majestät am kaiserl. russischen Hofe, Graf von Bebjeltern, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser Nicolaus, in einer eigens hierzu bestimmten Audienz, die Insignien des Großkreuzes des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens zu überreichen.

Gleich am Tage der Ankunft Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand von Este zu St. Petersburg

ertheilten Sr. kais. Majestät Höchstdemselben den Orden des heil. Andreas.

Das Journal de St. Petersburg vom 21. Februar (neuen Styls) enthält folgenden Artikel:

„Der von Sr. Majestät dem Kaiser, in Folge der Ereignisse vom 26. December errichteten Untersuchungs-Commission ist es, ohne daß sie noch das Ziel ihrer Arbeiten erreichen konnte, nichtsdestoweniger bereits gelungen, eine Reihe von Thatsachen zu erweisen, welche den Ursprung, die Entwicklung, und die verschiedenen Formen der geheimen Gesellschaften andeutet, deren entsetzliche Pläne, wenn sie hätten ausgeführt werden können, große Verbrechen und große Drangsale in Rußland erzeugt haben würden. Wir theilen hier einen kurzgefaßten und vorläufigen Überblick dieser Thatsachen mit, welche sämmtlich aus den Verhören und aus den eignen Geständnissen der Schuldigen geschöpft sind.“

„Ihre Absichten waren von der Art, daß die Zahl der Menschen, die zur Theilnahme an denselben und deren Ausführung eingewilliget haben würden, nöthwendigerweise nur sehr beschränkt seyn konnte. Zur Ehre des russischen Vahmehs und zur Freude aller guten Bürger, ist diese trostreiche Überzeugung nun vollständig erlangt. Die Umstände, die wir anführen werden, beweisen überdieß, daß die Ungereimtheit des Complottes der Abscheulichkeit desselben gleich war, und zum Beweise, daß es nicht gelingen konnte, wird es hinreichend seyn, in wenigen Worten den Unzusammenhang aller Pläne der Verschwornen, ihr Hin- und Herschwanken, die Art und Weise, wie sie selbst oft vor ihren eignen Entwürfen zurückschauderten, und die Unmöglichkeit zu enthüllen, in der sie sich stets gesehen haben, ihre Grundsätze und ihre Umtriebe auszubreiten.“

„Der erste Gedanke an diese Verschwörung ist in den Köpfen junger Leute von einer feurigen und ungeordneten Einbildungskraft entstanden, welche durch die verderblichen Beispiele der Revolutionen, deren Schauplatz Europa seit dreßzig Jahren gewesen, hingerissen, und von jener blinden Begierde, alles umzustürzen, welche die Epoche, in der wir leben, mit so vielen Drangsalen bezeichnet hat, ergriffen, die edlen Ueberlieferungen von wahren Patriotismus, die sich im Schooße der russischen Nation bewahrten, ihre heiligsten Pflichten gegen den Monarchen und gegen den Staat, die Eide, welche sie geleistet hatten, die gesellschaftliche Stellung, in der sie sich befanden, vergaßen, um sich dem Hingespinnste einer absoluten Reform in Rußland zu überlassen, und die

Mittel zur Ausführung desselben im Finstern vorzubereiten.“

Aus ihren Beständen geht hervor:

1) Daß sie zu diesem Ende daran arbeiteten, gegen das Ende des Jahres 1815, und im Anfang des Jahres 1816, eine geheime Gesellschaft zu bilden, welche in zahlreichere Unterabtheilungen zerfallen sollte, und einen doppelten Zweck hatte. Ihr offenkundiger Zweck war die Wohlthätigkeit, und ihr eigentlicher Zweck, den nur eine sehr kleine Zahl von Eingeweihten kannte, eine politische Reform im Reiche.“

2) Daß diese letztern, als erster Beweis der Absichten, von denen sie besetzt waren, bereits im Jahre 1817 zu Moskau über die Mittel berathschlagten, den Kaiser Alexander in dem Augenblicke zu ermorden, wo dieser Monarch, mit seiner erlauchten Familie, jene Hauptstadt besuchte, die sich durch seine Thaten und durch seine Mildehätigkeit aus ihren Trümmern wieder erhoben hatte. Das Leben eines angebetheten Monarchen schien ihnen ein unüberwindliches Hinderniß der Ausführung ihrer Pläne. Sie wollten schon durch das Los unter sich entscheiden, wer sein Mörder seyn sollte, als sich einer der Verschwornen freiwillig dazu erbot. Allein es sey nun, daß in dem entscheidenden Augenblicke ein letzter Ruf ihres Gewissens sie mit Schrecken erfüllte, oder daß sie für nöthig hielten, ihre Umwälzungs-Pläne noch besser zur Reife gedeihen zu lassen, sie beschloßen diesen Regenten-Mord aufzuschieben.“

3) Daß sie sich im Jahre 1818, da sie fanden, daß ihre Gesellschaft keine hinlängliche Ausdehnung erhielt, neuerdings zu Moskau versammelten, und ihr eine neue Organisation unter dem Rahmen: Gesellschaft der Freunde des öffentlichen Wohls, oder vom grünen Buche, gaben. Diese Gesellschaft hatte fortwährend einen doppelten Zweck; allein alle Mitglieder derselben sollten nicht mehr bloß allein an mildthätigen Handlungen Theil nehmen; sie waren verpflichtet zu den Fortschritten der Aufklärung und zur Verbesserung der Sitten beizutragen. Die politische Reform blieb das Geheimniß der Häupter, welche sich bemühten, die Gemüther dazu vorzubereiten, und in dieser Absicht, die Zahl ihrer Adepten, so viel als möglich zu vermehren.“

4) Daß im Jahre 1821 von selbst erkannt wurde, daß diese Maßregeln ihrer Erwartung noch nicht entsprochen hatten; daß sie dann eine dritte heimliche Zusammenkunft in Moskau hielten, wobey sich Abgeordnete von allen Sectionen der Gesellschaft einfanden, wo sich aber die Meinungen theilten; und daß die Häup-

ter, nachdem sie die Gewißheit erlangt hatten, daß die Mehrzahl der Mitglieder ihre politischen Absichten mißbilligte, um diese zu beseitigen, den Vorschlag machten, die Gesellschaft selbst aufzulösen; ein Vorschlag, der von den Einigen freudig von den Andern aber nur zum Scheine angenommen wurde. Seitdem haben die meisten Individuen, welche der in Frage stehenden Gesellschaft angehört hatten, wirklich aufgehört, Theil an selber zu nehmen.“

5) Daß jedoch die wahren Verschwörer, aus den Überresten dieser Gesellschaft, neue Gesellschaften bildeten, in welche man nur mit den äußersten Vorsichtsmaßregeln aufgenommen werden konnte, und deren gegenseitige Verhältnisse sorgfältig in das tiefste Geheimniß gehüllt wurden.“

6) Daß sich von diesem Augenblicke an zwey Hauptgesellschaften, unter dem Rahmen: Gesellschaft des Nordens und Gesellschaft des Südens, bildeten, deren leitende Ausschüsse (comités directeurs) zu Petersburg und zu Tulezin ihren Sitz hatten, und von welchen andere Comités abhingen, welche den Titel von Bezirks-Gerichtsbanken (juridictions d'arrondissement) annahmen; daß sich aber in der Folge eine dritte Gesellschaft unter dem Rahmen der vereinigten Slaven bildete, mit welcher zwey Mitglieder der Gesellschaft des Südens in innigen Verhältnissen standen.“

(Der Beschluß folgt).

Die preussische Staatszeitung meldet aus St. Petersburg vom 4. Februar: „Durch einen Tagesbefehl vom 29 v. M. haben Se. Majestät der Kaiser den General-Adjutanten Depradowitsch, Befehlshaber des 1. Reserve-Cavallerie-Corps, Benkendorf 1., Chef der 1. Kürassier Division, und Graf Orloff 2., Befehlshaber der 1. Brigade jener Division, ingleichen den Generalmajor, Fürsten, Galtzin 3., der das Regiment Garde zu Pferde befehligte, und Graf Apraxin 2., Befehlshaber des Regiments Chevalier-Gardes, so wie auch sämmtlichen Officieren dieser beyden Regimenter Ihr Wohlgefallen über die vollkommene Haltung, worin Se. Majestät dieselben bey der Reue am 27. befunden haben, bezeugt. Die Unterofficiere und Gemeine haben eine Gratification erhalten. — Nach einem unterm 4. v. M. von Sr. Majestät genehmigten Gutachten des Reichsraths ist der gesetzliche Cours des Silber-Rubels bey der Tollentrichtung für das Jahr 1826 auf 3 Rubel 60 Kop. Bank-Assignationen festgesetzt. — Nach dem in dem Zeitblatt: der russische Invaliden erhaltenen Verzeichniß der Subscription für das in der Ebene von Kalkoff zu errichtende Monument zum Andenken der von dem Großfürst Dimitri Donskoi gewonnenen Schlacht gegen die Tataren, betragen dieselben im Ganzen 92,710 Rubel 78 Kop. Im verwichenen December-Monath haben sich bey der hiesigen Augenheil-Anstalt 227 neue Kranke gemeldet, wodurch die Zahl der in der Anstalt behandelten auf 716 angewachsen ist. Nur 6 derselben wurden für unheilbar erklärt, 19 aber in die Anstalt selbst aufgenommen. Die Anzahl der Ende Novembers darin befindlichen betrug 26. Im Laufe des December sind 24 Individuen vollständig geheilt aus der Anstalt entlassen worden, und bey dreien hatte sich der Zustand merklich gebessert. Es wurden in der gedachten Periode 22 bedeutende Opera-

